

Sehr geehrter Herr Botschafter Brown,
sehr geehrter Herr Dr. Reiweger,
sehr geehrter Herr Professor Stourzh,
werte Festgäste!

Das Hauptziel des Fulbright Programms, Verständnis zwischen Völkern zu schaffen und zu fördern ist eine Herausforderung, der sich jede Generation neu zu stellen hat.

Daher ist dieses Programm für Österreich auch nach 55 Jahren – obwohl internationaler Bildungsaustausch und internationale Hochschulkooperation inzwischen zum Alltag jeder Universität gehören – immer noch so aktuell. Genau so aktuell wie Senator Fulbrights Einschätzung der Bedeutung interkultureller Erziehung als Beitrag zur Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit und Konfliktlösung:

“The essence of intercultural education is the acquisition of empathy – the ability to see the world as others see it“.

Ein Studien-, ein Lehr- oder ein Forschungsaufenthalt in einem anderen kulturellen Umfeld trägt dazu bei, die Welt mit den Augen der anderen zu sehen.

Lange Zeit - vor allem in den 50er und 60er Jahren - war das Fulbright Programm eine der wenigen Möglichkeiten für österreichische Studierende ein gefördertes Studium im Ausland zu absolvieren. Das Fulbright Programm war aber auch für die Institutionalisierung des internationalen Austausches sehr wichtig - sowohl in den USA, wo in den späten 40er und

frühen 50er Jahren Fulbright Stipendiatinnen und Stipendiaten zu den ersten internationalen Studierenden und Lehrenden zählten als auch in Europa. Heute gibt es in den USA über 500.000 internationale Studierende.

Das Fulbright Programm kann auch als Ausgangspunkt und Quelle der Inspiration für viele andere Austauschprogramme bezeichnet werden und wurde oft als Modell für internationale Kooperationsprogramme herangezogen. So diente das Fulbright Programm als Vorbild bei der Entwicklung der bilateralen Aktionen - unserer Hochschul-Kooperationsprogramme mit unseren Nachbarländern Ungarn, Slowakei und Tschechien. Die Europäische Kommission hat in seinen Planungsdokumenten für das ERASMUS MUNDUS Programm auch das Fulbright Programm als nachahmenswertes Modell zitiert.

Über 3000 Österreicherinnen und Österreicher und über 2000 Amerikanerinnen und Amerikaner haben bis heute am österreichisch-amerikanischen Fulbright-Programm teilgenommen und damit auch eine wichtige Funktion als „Botschafterinnen und Botschafter“ ihres jeweiligen Heimatlandes übernommen.

Das Programm hat nicht nur zu transatlantischen Freundschaften und einer Fülle von Kontakten beigetragen, die sowohl das Privat- als auch das Berufsleben der einzelnen Fulbright Stipendiatinnen und Stipendiaten bereichern, sondern ein weltweites Netzwerk geschaffen – der österreichische Verein der Fulbright Stipendiatinnen und Stipendiaten ist

ein gutes Beispiel für diese Vernetzung und ich danke allen Mitgliedern für ihr Engagement.

Senator Fulbright hoffte, dass das Fulbright Programm durch das Hervorbringen von Generationen von Führungskräften, die selbst interkulturelle internationale Erfahrungen gemacht haben, einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der internationalen Beziehungen und zum Weltfrieden leistet.

Wenn wir einen Blick auf den ersten Jahrgang (1951/52) österreichischer Fulbrighter werfen, so zeigt sich deutlich das „leadership“ Potential, das das Programm für Österreich bereits im ersten Jahr hervorgebracht hat. Ich möchte nur ein paar Namen erwähnen: Dr. Thomas Chorherr, Dr. Hubert Feichtlbauer, LH Josef Krainer und Botschafter Wolfgang Wolte.

Viele österreichische Fulbright Stipendiatinnen und Stipendiaten sind hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler – als Beispiel möchte ich Anton Zeilinger erwähnen; sie stellen ihre Führungsqualitäten als Rektoren unter Beweis wie die Rektoren Christoph Badelt, Manfred Gantner und Wolfhard Wegscheider. Andere sind in leitenden Funktionen im diplomatischen und im öffentlichen Dienst oder in der Privatwirtschaft tätig. Die Liste der erfolgreichen österreichischen Fulbright Stipendiatinnen und Stipendiaten ist sehr lange. Viele sind heute auch hier anwesend – Sie werden aber verstehen, dass ich Sie nicht alle namentlich erwähnen kann.

Speziell erwähnen möchte ich aber, weil dies Frau Ministerin Gehrler besonders wichtig ist, dass viele im Wissenschaftsmanagement erfolgreiche Frauen – wie zum Beispiel die Vize-Rektorinnen Roberta Maierhofer (Universität Graz) und Barbara Sporn (WU Wien) und die erste Dekanin einer österreichischen Universität Brigitte Scheer (Innsbruck) Fulbright Stipendiatinnen waren.

Ich danke dem Generalsekretär der Fulbright Kommission, Herrn Lonnie Johnson und seinem Team für die ausgezeichnete Arbeit und den Mitgliedern der österreichisch-amerikanischen Erziehungskommission für ihren Einsatz – der Erfolg eines Programms hängt ja immer von den Menschen ab, die hinter einem Programm stehen.

Abschließend möchte ich Ihnen herzliche Grüße von meiner Kollegin, Frau Barbara Weitgruber, der Vertreterin des Ministeriums in der Fulbright Kommission und Fulbright Stipendiatin des Jahres 1986/87 übermitteln, die dem Programm lange eng verbunden ist, aus gesundheitlichen Gründen heute aber leider nicht bei uns sein kann.

Ich danke Ihnen allen für Ihr Interesse und hoffe auf ihre weitere Verbundenheit diesem so wertvollen Programm gegenüber.